

# Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 95.

Dienstag den 29. November

1859.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 65 kr., — vierteljährlich 34 kr. — Einrückung-Gebühr: die dreifache Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen.

## Ämtliche Anzeigen.

21<sup>a</sup> Untertalheim,  
Oberamts Nagold.  
**Straßenbau-Aktford.**  
Die Gemeinde Untertalheim beabsichtigt eine neue Straße anzulegen, gegen Horb und Hochdorf. Die Abstreichs-Verhandlung beginnt am  
Samstag den 10. Dezember 1859,  
Vormittags 11 Uhr,  
auf hiesigem Rathhaus. Die näheren Bedingungen werden am Tage der Abstreichs-Verhandlung bekannt gemacht werden. Nach dem revidirten Ueberschlag betragen  
die Grabarbeit . . . 2010 fl. 10 kr.,  
der Stein-Körper . . . 595 „ 32 „  
die Dohlen-Bauten . . . 102 „ 3 „  
Die Liebhaber werden hiezu höflich eingeladen.  
Den 26. November 1859.  
Im Namen des Gemeinderaths:  
Schultheiß Klief.

21<sup>b</sup> Hartweiler,  
Oberamts Nagold.  
**Geld-Offert.**  
Bei der hiesigen Gemeindepflege liegen gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 %  
120—150 fl.  
zum Ausleihen parat.  
Den 18. Nov. 1859.  
Gemeindepfleger  
Seeger.

21<sup>c</sup> Beibingen.  
**Geld-Offert.**  
60 fl.  
sind bei der Stiftungspflege gegen gesetzliche Versicherung anzutreiben.  
Stiftungspfleger Kraus.

## Privat-Anzeigen.

21<sup>a</sup> Nagold.  
**In großer Auswahl**  
erlaubt sich Unterzeichneter nachbenannte Artikel in Erinnerung zu bringen, als wolene Shawls, Herren- u. Damen-Unterhofen, ferner frisch erhaltene Baumwollenbiber in hübschen Dessins, worunter einige Sorten in hellgrau u. blau als Futter zu Salma u. Ueberziehern passend, sodann billige Cassinet zu Jacken, empfehlenswerth endlich weiße u. graue Futterbarchente.  
Um Abnahme ersucht  
Albert Gayler,  
neben der Rapp'schen Mühle.

21<sup>b</sup> Nagold.  
Mit gutem **Landhonig u. Wachs** empfiehlt sich  
Den 26. Novbr. 1859.  
Simon Rauser.

Nagold.  
**Gemeinderaths-Wahl.**  
Mehrere hiesige Bürger erlauben sich zu der bevorstehenden Gemeinderaths-Wahl nachfolgende Bürger vorzuschlagen:  
Schönfärber Majer,  
alt Gutmacher Lutz,  
Engelwirth Dürr,  
Wagner Killinger,  
Christian Heller,  
Stadtpfleger Mayer,  
Färber Scholler,  
Christian Benz.

Nagold.  
Bei der am Donnerstag den 1. Dezbr. d. J. stattfindenden Gemeinderaths-Wahl bringen in Vorschlag:  
1) Herr Christian Farr, Leimsieder,  
2) „ Engelwirth Dürr,  
3) „ Bäcker Strenger,  
4) „ Saisensieder Müller,  
5) „ Wagner Killinger.  
Mehrere Bürger.

Nagold.  
Die am nächsten Donnerstag vorzunehmende Wahl von Stadtraths-Mitgliedern veranlaßt mehrere Bürger, zu einer allgemeinen Versammlung Stimmberechtigter am nächsten Feiertag, Abends 6 Uhr, in das Gasthaus zum Lamm einzuladen.

Nagold.  
Da ich von hier abreise, bitte ich Diejenigen, welche etwa noch mit mir in Correspondenz treten wollen, sich wegen Beförderung derselben an den Hrn. Rechts-Cons. Mulot hier zu wenden.  
Den 24. Nov. 1859.  
Oberamts-Aktuar  
Koschütz.

Nagold.  
**Brantwein** ausgezeichneter Qualität, sowie **Liqueurs**, empfiehlt zu billigen Preisen  
G. F. Lutz,  
Conditor.

Nagold.  
**Farbwaaren, Erz** &c. bei  
G. F. Lutz,  
Conditor.

21<sup>a</sup> Nagold.  
**Fruchtsäcke** sind wieder zu haben bei  
Albert Gayler.

21<sup>b</sup> Nagold.  
**Bettfedern** empfiehlt  
Albert Gayler.

31<sup>a</sup> Nagold.  
**Sonig u. Wachs** hat zu verkaufen  
Andreas Raaf, Schneider.

21<sup>a</sup> Hochdorf,  
Oberamts Freudenstadt.  
**Fabrik-Versteigerung.**

An den nachbenannten Tagen wird in der Behausung des verst. Jaf. Fr. Keypler in Schornbach eine Fabrik-Versteigerung abgehalten u. zwar:  
am Montag den 5. Dezbr.:  
Werthvolle Gold- und Silberwaaren, Porzellan- und Glasgeschirr, Zinn, Kupfer, Blechwaaren, mehrere Gewehre u. s. w.;

am Dienstag den 6. Dezbr.:  
Betten u. Bettgewand, Kleidungsstücke, Tuch, Schreinwerk, worunter verschiedene Commode, Sopha, gepolsterte Sessel u. s. w.;

am Mittwoch den 7. Dezbr.:  
Fuhr- und Bauerngeschirr, worunter 3 bereits noch ganz neue, aufgemachte Wagen, 1 Droschke, 1 Bernerwägelchen, allen Wünschen entsprechende Schlitzen, Pflüge, Sagen, ein großer Theil vorhandenen Wagnerholzes, aller Gattungen Pferdegeschirr &c., sodann etwa 100 Simri Kartoffeln, 100 Etr. Futter, 8—10 ausgezeichnete gute Bienenstöcke.

Die Versteigerung beginnt je Morgens 8 Uhr und wird noch bemerkt, daß sämtliche zum Verkauf kommende Gegenstände in gutem Zustande erhalten sind, weshalb man auch zu zahlreichem Besuch einladet und die H. P. Orts-Vorsteher um gefällige Bekanntmachung ersucht.  
Am 25. Nov. 1859.

Im Auftrag der Gebrüder Keypler:  
Schultheiß Pfeifle.

Weildorf,  
Oberamts Haigerloch.  
**Wolle feil.**

Der Unterzeichnete hat 13—14 Centner, zu 2 Dritttheilen Bastardwolle und zu 1 Dritttheil deutsche Wolle, zu verkaufen; wozu Kaufsliebhaber täglich eingeladen sind.  
Ignaz Lenz, Bauer.

21<sup>a</sup> Hofgut Rosrüden bei Bernack,  
Oberamts Nagold.  
**Schafwinterung.**

Der Unterzeichnete nimmt ca. 100 bis 120 St. Schafe in der Winterung und gibt hiezu 200 Etr. Heu u. Dohnd nebst dem erforderlichen Futterstroh um billigen Preis ab; auch wird zugleich die Sommerweide, welche obige Stückzahl er-

nährt, an den Meistbietenden vergeben zu werden.

Liebhhaber hiezu sind auf den 1. Dezember d. J., Mittags 1 Uhr, eingeladen.

Den 19. November 1859.  
Gutspächter Kohler.  
Nagold.

Grau melirte wollene Strickgarne in 5 Sorten empfiehlt billigst Risch, Bortenmacher, bei der Post.

**Gesuch einer Amme.**

Eine solche findet sogleich eine gute Stelle durch  
Den 28. Nov. 1859.  
D.A. Arzt Dr. Schüz.

Nagold.  
**Geld auszuleihen.**  
300 fl.  
gegen gesetzl. Sicherheit oder gute Bürgschaft liegen zum Ausleihen parat. Ausgeber dieses sagt wo.

Wildberg.  
**Geld-Antrag.**  
136 fl.  
Pflebschaftsgeld gegen gesetzliche Sicherheit ausleihen.  
Schmidmeister J. Seeger.

Nagold.  
**Geld Offert.**  
Der Unterzeichnete hat aus seiner Kumpyschen Verwaltung  
1500-1600 fl.  
zum Ausleihen parat.  
Rothgerber Kappler.

21<sup>1</sup> Pfrondorf,  
Oberamts Nagold.  
**Geld auszuleihen.**  
Gegen gesetzliche Versicherung liegen  
200 fl.  
Pflebschaftsgeld auf längere Zeit zum Ausleihen parat bei  
Joh. Gg. Weimer.

Pfrondorf,  
Oberamts Nagold.  
**Geld-Antrag.**  
Gegen gesetzliche Sicherheit liegen  
57 fl.  
Pflebsgeld zum Ausleihen parat.  
Joh. Ehnis.

**Werners-Vortrag:**  
Mittwoch den 30. Novbr., Morgens 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, in Nagold.

**Frucht-Preise.**

Frucht-gattungen.	Nagold, 26. Nov. 1859.			Altenstaig, 22. Nov. 1859.			Freudenstadt, 19. Nov. 1859.			Calw, 22. Nov. 1859.			Zübingen, 25. Nov. 1859.			Heilbronn, 26. Nov. 1859.			Viktualien-Preise.				
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.		
Dinkel, alter	6 30	5 45	5 24	5 54	5 42	5 30	—	—	—	6 15	5 38	5 —	6 21	6 1	5 41	6 15	5 51	5 —	Ochsenfleisch	—	fr. 11 fr.		
neuer	—	13 12	—	15 —	14 34	14 —	14 40	14 12	13 20	14 24	13 49	13 —	—	—	—	14 38	14 26	14 23	Rindfleisch	11	10 "		
Kernen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	Schmalz	10	9 "		
Daber	6 12	6 —	5 30	7 —	6 10	5 46	6 30	6 10	5 48	5 57	5 40	5 30	5 59	5 48	5 43	6 —	5 43	5 20	Schmalz	11	14 fr.		
Gerste	11 15	11 8	10 56	11 30	11 18	11 8	—	11 30	—	11 24	—	10 30	11 36	11 25	11 20	10 40	10 26	10 —	abgezogen	13	12 fr.		
Weizen	—	—	—	13 36	—	—	14 24	14 8	13 20	14 48	10 48	10 48	—	—	—	—	—	—	anabazog	13	12 fr.		
Roggen	12 —	11 28	11 12	—	12 —	—	—	12 —	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8 Pf. Kernen	22	22 fr.		
Bohnen	1 50	1 49	1 48	—	16 —	—	—	16 —	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8 Pf. Mittelbr.	18	18 fr.		
Linsen	1 40	1 33	1 27	—	—	—	—	16 —	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8 Pf. Schwarbr.	14	14 fr.		
Erbsen	2 6	1 56	1 30	—	—	—	—	16 —	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 Kr. Weiz 7 1/2 D.	7 1/2	7 1/2 fr.		
																				1 Pf. Butter	23	23 fr.	
																					1 .. Rindschmalz	26	26 fr.
																					1 .. Schweinef.	21	21 fr.
																					5 Eier für	8	8 fr.

**Dienstnachrichten u.**

Seine Königl. Majestät haben vermöge höchster Entschliessung die bei der Eisenbahndirection zu besetzende Stelle eines rechnungsverwärtigen Assessors dem bei dieser Behörde angestellten Revisor Wrede gnädigst übertragen; die Buchhalterstelle beim Kameralamt Schwenning dem Bewerber derselben Schnaidt, gnädigst verliehen, und den Revisorförder Guntzert in Ellwangen wegen vorgerückten Alters, seinem Ansuchen gemäß, unter gnädigster Anerkennung seiner vielfährigen treuen Dienste in den Ruhestand versetzt.

Der koth. Schul-, Mehner- und Organistendienst in Hofenweiler wurde dem Lehrgeliebten Schmid in Goshach, der in Boos dem Schulmeister Schäfte in Binswangen, der in Rammingen dem Schulmeister Hüfnägel in Oberhofingen, der in Döringen dem Schulmeister Benzler in Höfberg, der erste koth. Schuldiens in Weil der Stadt dem Schulmeister Bodri in Seebroun, der evang. Schuldiens zu Döfensberg, D. Hedenheim, dem Unterlehrer Widmann zu Waiblingen, der zu Manklingen dem Schulmeister Hofmann zu Dohensrofen, der zu Buch dem Unterlehrer Heim zu Beutelsbach, der zu Ballersbach dem Unterlehrer Banner zu Jussenhausen, der zu Bösen, D. Neuenbürg, dem Unterlehrer Schmidt zu Zübingen und der neu errichtete zweite Schuldiens zu Dufflingen dem Schulkameralverweser Schmid zu Niederich übertragen.

Gestorben: Der evang. Mädchenschulmeister Baither in Heidenheim, 76 J. alt; zu Schönenberg der ev. Schulmeister Schöllkopf, 35 J. alt; zu Stuttgart Louisant, Prof. der franz. Literatur, 80 J. alt; zu Reutlingen D.A. Arzt Dr. v. Springer, R. d. C. B. D.; der pens. Oberzollverwalter, Hauptmann v. Faulhaber; zu Heidenheim der evang. Schulmeister Barthelmeß, 54 J. alt; zu Stuttgart, Volz, Kontrolleur bei der Hofbank, 71 J. alt; zu Reutlingen der koth. Pfarrer Hegele, 49 J. alt; zu Ebingen der evang. Stadtpfarrer Pöschetter, 44 J. alt.

**Tages-Neuigkeiten.**

Nagold, 26. Nov. Gestern Abend um 6 Uhr wurde unsere Feuerlöschmannschaft schon wieder in Anspruch genommen; es brannte diesmal in Unterjettingen, D.A. Herrenberg, 2 Wohnhäuser und 2 Scheuern wurden von dem Elemente zerstört, und nur der unermüdeten Thätigkeit der Hülfsleistenden ist es zu danken, daß weiteres Unglück bei dem Wassermangel dieses Ortes abgewehrt wurde. Man spricht hier, sowie auch bei dem letzten Brande in Herrenberg von Brandstiftung.

Eine Bekanntmachung des Ministeriums des Innern weist darauf hin, daß die deutsche Paktantenkonvention vom 1. Jan. 1860 auch in Oestreich ins Leben tritt. Es ist dies höchst erfreulich, denn damit fallen auf einmal alle Unannehmlichkeiten weg, mit denen die bis jetzt nach Oestreich Reisenden zu kämpfen hatten. (St. A.)

Der Schuhmacher Robert Schiller in Reichenbach erlebte die Freude, daß ihm an dem Säkulartage seines berühmten Namensvetters ein Sohn geboren wurde. Er hat die Tochter Schiller's, die Freiin von Gleichen-Rußwurm zur Patin gebeten.

Aalen, 25. Nov. Heute traten in hiesiger Stadtkirche zwei Brüder von der katholischen Kirche zur protestantischen über. (S. M.)

Württemberg hat unter allen deutschen Ländern die größte mit Weinreben bepflanzte Bodenfläche, nämlich 101,652 Morgen. (St. A.)

Auch die Katholiken Württembergs werden jetzt aufgefordert, sich als Verein oder als einzelne Personen den Protesten gegen Schwämerung der Rechte und den tausendjährigen Besitz des heil. Vaters anzuschließen. Die erste Aufforderung erging von dem Vorort der katholischen Vereine (Freiburg) an sämtliche Vereine Deutschlands; die speciell an die Katholiken Württembergs gerichtet, erließ der Präses des Centralvereins der Diocese Rottenburg, Domkaplan Hepp.

Aus dem Amtsbezirk Hornberg, 21. Nov. Die Bewohner der benachbarten Gemeinde Reichenbach wurden in der Nacht vom Freitag auf den Samstag durch drei Feuerbrünste, welche bei drei verschiedenen Häusern in kurzen Zwischenräumen ausbrachen, in nicht geringe Angst und Schrecken versetzt. Zwischen 10 und 11 Uhr geriet eine Tagelöhnerwohnung in Brand. Glücklicher Weise kam ein Bürger von Reichenbach, der mit seinem Fuhrwerk auf dem Heimwege begriffen war, noch zu rechter Zeit dazu, um die in tiefem Schlafe liegenden Bewohner des von den Flammen schon ganz ergriffenen Hauses zu wecken. Ohne diesen glücklichen Zufall würde



vielleicht kein Bewohner dieses Hauses dem Feuerod entronnen sein. Sämmtliche Fahrnisse, sowie das Vieh sind verbrannt. Kaum 10g dieses Haus nebst Mühle in Asche, so verkündete gegen 1 Uhr ein neuer Feuerchein, eine halbe Stunde von der ersten Brandstätte entfernt, daß ein anderes Gebäude in Flammen stehe. Es brannte das Bauernhaus im untern Scheubach. Auch hier mußten die Bewohner meistentheils im Hemde und barfuß sich davonmachen. Leider ist die Magd, ein Mädchen von 20 Jahren, welche den Ausgang vom Feuer schon versperret fand, ums Leben gekommen und bis auf wenige Ueberreste verbrannt. Das Vieh konnte größtentheils gerettet werden, während die sämmtlichen Fahrnisse ein Raub der Flammen wurden. Nach Verfluß von 1½ Stunden, während man noch mit der Bethätigung des Feuers auf dieser Brandstätte beschäftigt war, röthete sich der Himmel, auch hier wieder in einer Entfernung von einer kleinen halben Stunde, zum dritten Mal, verkündend, daß ein früher Brand stattfände. Es brannte diesmal wieder ein Tagelöhnerhaus sammt Vieh und Fahrnissen nieder. Auch hier konnten die Bewohner kaum das nackte Leben retten. Bei diesen in angemessenen Zwischenräumen, in je halbstündigen Entfernungen und jedesmal in Gegenden, welche nicht in der Richtung des Windes lagen, stattgefundenen Häuserbränden dürfte wohl an Brandstiftung zu denken sein, und es soll auch in jener Schreckensnacht eine ledige Weibsperson Reichenbachs nebst ihrem Liebhaber, von Evang. Thermenbrenn, der sich gerade bei ihr betreffen ließ, als der Brandstiftung verdächtig, verhaftet und in Untersuchung gezogen worden sein. (R. Z.)

Berlin, 22. Nov. Die Gerichts-Zeitung berichtet über einen vorgestern vor dem Schwurgerichte gegen einen gewissen Fall begonnenen Prozeß, wobei der Angeklagte aus sagte, daß unter dem vorigen Regiment eine gegen ihn erkannte Verleumdungsstrafe in eine Geldbuße von 100 Thalern umgewandelt worden sei, und der Gz-Minister (heßige Domherr) von Westphalen ihm diese Summe selbst baar gegeben, und aus der Staatskasse habe zahlen lassen. Fall erklärte sich zur Vorlage der betreffenden Westphalenschen Verfügung bereit, fügte auch hinzu, daß er auf Erfordern aus einander setzen wolle, wie alles gekommen sei, was er früher, „als Herr von Mantuffel und Herr von Westphalen noch am Ruder gewesen, nicht habe wagen dürfen.“ Die Gerichts-Zeitung bemerkt dazu: „Ein Untertan hat gegen die Geiße geklagt und wird zu einer Geldstrafe verurtheilt, die selbstverständlich in die Staatskasse fließen soll. Der Minister des Innern, einer der ersten Hüter des Gesetzes, überweist diesem Untertan den Betrag der Strafe aus der Staatskasse, damit er denselben wieder in die Staatskasse zahle. So etwas ist doch noch nicht dagewesen! Unter welchem Titel mögen diese 100 Thaler wohl in Ausgabe gestellt sein?“

In Berlin findet das anhaltende Gerücht Glauben, im Befinden des Königs von Preußen sei eine entschieden günstige Wendung eingetreten, namentlich durch Verminderung des Gehirndrucks und Wiederkehr der Geisteskräfte seit der Ausbildung eines Eiterabflusses durch die Gehörgänge. Wollige Genesung solle in Aussicht stehen.

In Halberstadt hatte sich ein Kind eine Nähnadel tief in den Leib gedrückt. Zwei Aerzte bemühten sich vergebens, mit Einschnitten die Nadel zu finden und herauszuziehen. Da fiel dem Vater ein, daß Eisensplinter, die beim Feilen oder Poliren ins Auge gekommen sind, am sichersten mit Hilfe des Magnetes entfernt werden. Man holte einen Magnet, setzte ihn an und zog die Nadel ohne Schwierigkeit heraus.

Wien, 24. Nov. Ein kaiserliches Handschreiben verkündet eine unbefristete Amnestie, bezüglich der italienischen Ereignisse, sowohl für Civil-, als Militärpersonen. Nur gemeine Verbrecher sind ausgeschlossen.

Es ist weltbekannt, daß ein Buchdrucker einer der einflußreichsten Leute am Hofe in Copenhagen ist. Der Mann heißt Berling, war ein guter Freund der Dame Danner, als diese noch Pächterin war, blieb's auch in aller Ehrfurcht, als sie Freundin und endlich Gemahlin des Königs zur linken Hand wurde und ward Kammerherr und Faktotum. Sie ward

seine und er ihre Stütze in dem vielverschlungenen Intriguen-Ge- webe am königl. Hofe. Endlich ist's den Geuern doch gelungen seine Stellung zu untergraben und Berling steht auf dem Sprunge. Das ist das Gespräch am Hofe und bei den Politikern in Copenhagen; denn diese Privathändel spielen dort in die große und kleine Politik hinein. Man liest sogar, daß der Fall des Mannes die Abdankung des Königs nach sich ziehen werde.

Bologna, 17. Nov. Heute Morgens um 9 Uhr ist die Nachricht von Garibaldi's Entlassung hier angekommen; um 3 Uhr Nachmittags hatten fünfzig höhere Offiziere ihre Entlassung eingegeben, und waren schon viele von diesen auf dem Wege zu dem entlassenen General. Sein Rücktritt hätte zu jeder Zeit großes Aufsehen erregt; die Art dieses Rücktrittes hat zum Aufsehen noch große Erbitterung hinzugefügt. Während ich Ihnen schreibe, ist Garibaldi schon in Nizza, um sich auf seine Insel einzuschiffen. Mittel-Italien wird jetzt vielleicht durch einige Zeit gut anständig-bürgerlich dastehen, wenn auch ohne Arm; aber wir stehen gewiß nicht am Ende aller Dinge. Wie wird man die Nachricht in Rimini aufnehmen? In Bologna ist die Bestürzung und die Enttäuschung unaußsprechlich. Männer theilen die Nachricht mit Thränen in den Augen mit. Es ist eine Stimmung wie bei einem National-Unglücke. (R. Z.)

Nizza, 19. Nov. General Garibaldi wird nur wenige Tage hier verweilen und dann mit seiner Tochter nach der Insel Sardinien reisen. Eine hiesige Arbeitergesellschaft, die der Buchdrucker, überreichte ihm einen Lorbeerkranz mit einer Adresse. Auch an andern Ovationen fehlte es nicht.

Am dem General Garibaldi, welchen Viktor Emmanuel zu seinem Adjutanten ernannte, einen neuen Beweis seiner Zuneigung zu geben — ließ er ihm, wie der Espero meldet, sein Jagd-Gewehr zustellen, in dem Augenblicke, wo er per Eisenbahn nach Genua abreiste. Von Genua geht Garibaldi nach Nizza, wo er seine Tochter abholen wird. Er wird einen kurzen Ausflug nach Sardinien machen. (S. T.)

Pesaro im Kirchenstaat, 13. Nov. Neuesten Nachrichten zufolge ist die Stimmung der Bevölkerung der Romagna für den König Victor Emmanuel ungünstig. Man will von einer Bereinigung mit Piemont nichts mehr hören. Das Tagesgespräch daselbst sei: es lebe die Republik! die man im Zusammenhang mit Toskana, Modena und Parma begründen wolle. (S. M.)

Paris, 23. Nov. In La Chapelle St. Denis (Faubourg von Paris) lebt ein gewisser Amand David, der letzte Soldat der Armee Ludwig XV. Er ist am 30. Novbr. 1750 geboren, und feiert sohin in wenigen Tagen seinen 110. Geburtstag. (S. T.)

Paris, 23. Nov. Der kurze maroccanische Feldzug hat der französischen Armee schwere Opfer gekostet. 2100 Mann erlagen der Cholera. (S. T.)

Paris, 23. Nov. Die französischen Blätter citiren aus Stanislaus Julius Untersuchungen über China zwei interessante Thatsachen. Schon im 6. Jahrhundert kannten die Chinesen die Holzschneidekunst; im Jahr 904 druckten sie auf Stein und 1040 mit beweglichen Lettern. Im dritten Jahrhundert kannten sie die Wasserheilkunst und bedienten sich bei chirurgischen Operationen eines Narcoticums, welches ganz wie Chloroform wirkte, und dem Haschisch aus indischem Hanf bereitet war.

Paris, 24. Nov. Man versteht, Frankreich habe an England eine allgemeine Entwaffnung vorgeschlagen. (R. Z.)

Paris, 24. Nov. Es ist positiv, daß Lord Cowley nach London gereist ist, um seinem Cabinet den Vorschlag Napoleon's, einer gleichzeitigen und umfassenden Entwaffnung zu überbringen. Von dem Schicksale dieses Vorschlages in London wird Vieles, vielleicht Krieg oder Frieden abhängen. Jedentfalls befinden wir uns in einem sehr kritischen Momente. Das Wiener Cabinet nimmt Anstand, den Kongress zu beschicken, wenn die Autorität Boncompagni's eine Thatsache wird. (Schw. M.)

Vor dem Appellhofe in Paris hat neulich der kaiserliche Generaladvocat amtlich mitgetheilt, daß die Verbrecher in Frankreich seit 20 Jahren um 220 Procent zugenommen haben. Was für ein Capital mag das sein, das solche Procente trägt!

London, 10. Nov. Ich richte Ihre Aufmerksamkeit auf das große Bild in der letzten Nummer des „Punch“. Es stellt den Canal dar, auf dem einen Ufer den britischen Löwen, auf dem andern Louis Napoleon in seiner lächerlichen Figur. Der Kaiser hält einen hölzernen Pudel in der Hand, ein Kinderpielzeug, und läßt ihn den Löwen anbellern, der sein majestätisch rubiges Gesicht kaum zu einem leisen Anflug von Aerger verzieht. Jeder Mensch spricht seit zwei Tagen von dem Bilde; jeder steht darin eine empfindliche Beleidigung der Franzosen; die einen mit Jubel, die andern mit schwerem Herzen.

(Wb. J.)

In der Mitte dieses Monats ist in England ein Schiff mit 180 Kanonen und 237 Tonnen Knochen aus Sebastopol angekommen. Die Knochen sind von den dort gefallenen Menschen und Thieren; die Kanonen von den 71 im Hasen versenkten Schiffen, von denen bereits 30 heraufgeholt worden sind.

Jedes neue Zeitungsblatt bringt aus allen Welttheilen neue Schillerfeste, die neuesten aus Malta, Helsingfors, Neapel und — Sibirien. Es ist erstaunlich, was alles die „Literaten“ durchsagen. Niemand hätte ohne sie an den Schiller gedacht und nur sie haben, wenn man gewisse Herren hört, die Feier „gemacht“ und die ganze Feier hatte etwas „Gemachtes.“

Dem Sultan ist — nach einem französischen Blatte — ein glücklicher Gedanke durch den Kopf gefahren. Sein Ministerium soll künftig aus 1 Juden, 3 Christen und 4 Muhammedanern bestehen.

### Aus der Alpenwelt.

(Fortsetzung.)

Allein als er dem Thiere so nahe gekommen war, daß er schon seine Hand nach ihm ausstreckte, fuhr es plötzlich rasch auf und begab mit herausdringenden Eingeweiden sich auf eilige Flucht. Schnell entschwand es seinen Blicken, indem jedoch die blutige Fahrte seinen Weg nur allzu deutlich bezeichnete, gab Simon die Beute natürlich auch nicht auf und verfolgte sie von Fels zu Fels. Schon war auf diese Weise der Mittag herangefommen, schon war er an furchtbaren Abgründen vorbeigeilt, die sein Auge noch nie erblickt zu haben glaubte, als er endlich der angeschossenen Gemse zum ersten Male wieder ansichtig wurde, und zwar, wie sie auf der Spitze eines über unendlichen Tiefen herabhängenden, kaum fußbreiten Riffes erschöpft niedersank und mit gebrochenem Auge ihre Wunde zu lecken anfing. Nur eine abschüssige Felswand trennte ihn noch von dem lange und mit Todesgefahr verfolgten Dpfer seiner Weidmannslust, und indem er Anstalt traf, sich an ihr herabzulassen, belebte sich auch wieder der Blick des unglücklichen Thieres, das sich abermals in die Höhe richtete und gerade in dem Augenblicke, als Simon's Fuß unter dem Getöse des nachrollenden Gesteins das Riff berührte, hinab in die Tiefe sprang.

Noch nie hatte, selbst auf den höchsten Felsspitzen, den alten, jagdergrauten Mann ein Schwindel befallen. Als er aber jetzt seinem Dpfer nachzusehen versuchte, wie es an einem hervorragenden Abhang zerschellte, unter dem es doch immer noch „bergettes“ lag, da ward es auf einmal schwarz vor seinen Augen; wie von der entsetzlichen Macht unsichtbarer Dämonenhände fühlte er sich hinabgezogen in die Tiefe des furchtbargähnenden Abgrundes und kaum noch blieb ihm Bewußtsein, mit Händen und Füßen das schmale Riff fest zu umklammern. — Da hing er nun, über sich die Felswand, die er ohne fremde Hilfe unmöglich wieder erklimmen konnte, unter sich der sichere Tod. — Fest drückte er seine Augen zu und lange, gar lange wahrte es, ehe er sie wieder zu öffnen wagte, um nur nicht von der grauenhaften Gewißheit seines Verderbens sich überzeugen zu müssen. Und doch — wozu die Selbsttäuschung? Vielleicht war noch ein Ausweg vorhanden! Und er schlug die Augen auf; aber Tod, Tod von allen Seiten!

In den Höfen, die noch nie eines Menschen Fuß betrat, versuchte er nach Hülfe zu rufen; aber der würgenden Todesangst versagte die Stimme. Tiefes, fürchterliches Schweigen umgab ihn, nur unterbrochen von dem Pochen seines Blutes, das, von feberhafter Angst gejagt, die Adern zu sprengen drohte. Da raffte er noch einmal alle seine Kräfte zusammen und —

ein thierisches Geheul enttraug sich mit rasender Wuth seiner Brust. Erschöpft lauscht er dem Rufe seines nahenden Retters, aber nur das nachklingende Echo der kahlen Felswände gibt seinen Schrei zurück. Doch hoch! da erklingt eine Stimme, er hält seinen Athem zurück, furchtbare Spannung treibt ihm die Augen weit aus den Höhlen, er lauscht; ach nein, es war nur der verzögerte Wiederhall eines in weiter Ferne liegenden Abhanges. Und nun herrscht wieder die vorige Stille, das tiefe Grabeschweigen! Noch einmal versucht er es, und wieder sind es dieselben Echos, erst das und dann wieder jenes und nun andere und endlich eine lange Weile nach ihrem Verstummen wieder jener spottende Nachhall von dem in weiter Ferne liegenden Abhange her, dann aber dieselbe Stille, dasselbe Grabeschweigen! Und jetzt wird es abermals unterbrochen, doch nicht durch jenes thierische Geheul, ein granatbastes Lachen durchgelst die Lüfte, das Lachen der Verzweiflung, die sich des dem Tode geweihten Jägers bemächtigt hatte; und als ob die Hölle alle ihre bösen Geister losgebunden hätte, so tönte das Lachen ringsum von den Bergen wieder, und lauter und lauter lachte der Jäger und lauter und lauter lachten die wilden Geister.

Und doch sollte seine jeßige Qual nur der Anfang größerer und schrecklicherer sein! — Hatte er in seinem ersten Entsetzen die heißen Strahlen nicht bemerkt, mit denen die Mittagssonne auf sein entblößtes Haupt und seinen von dem Hinabrutschen auf der Bergwand aufgerissenen Rücken herabglühte, so empfand er jetzt, als allmählig die wilde Verzweiflung einer ruhigeren Ueberlegung seiner schreckenvollen Lage wich, desto mehr die stehende Hitze und die peinigenden Schmerzen seiner Wunden. Hierzu kam die Marter eines brennenden Durstes, da seine Weidmannslust schon seit einigen Stunden gänzlich geleert war, und selbst wenn sich noch ein Tropfen in ihr vorgefunden hätte, um wenigstens die trockene Zunge anzufeuchten, Simon in seiner jeßigen Lage doch keine Hand frei hatte, mit der er sie zum Munde hätte führen können!

„So ist's doch Wahrheit geworden was Gilly sang:

Der Vater, der liegt auf der Todtenbank!“

murmelte er vor sich hin, als in furchtbarer Langsamkeit ihm die Minuten zu qualvollen Stunden wurden; „ja, 's ist wahrlich eine Todtenbank, wie sie für einen Gemsejäger nur gedacht werden kann. Ha, so zu verrecken wie eine elende Geiß!“ und einen entsetzlichen Fluch hinzufügend, verfluchte er sich selbst ob des Gebetes, welches er vorhin zur Jungfrau und allen Heiligen emstorgelendet, ob schon es nicht lang wahrte, daß er sich wiederum angstvoll stehend zu diesen wendete und in reuiger Erinnerung seiner Sünden heiße Gelübde eines heiligen Lebenswandels ansprach, wenn sie nur diesmal sich seiner erbarmen, nur diesmal einen Helfer senden wollten. Aber keiner, keiner erschien, ob auch die Sonne sich schon längst zum Untergange geneigt und die Hitze des Tages einer empfindlichen Nachtkälte gewichen war, die um so schneller zunahm, je näher das Riff den Bergen ewigen Schnees und Eises gelegen war. Schauerlicher noch als am Tage ertönte durch das Dunkel der Nacht das Hilferufen Simon's, das er beständig wiederholt hatte und auch jetzt noch, freilich mit immer längeren Pausen, fortsetzte, da er mehr und mehr von dessen Verzeßlichkeit sich überzeugte. Und wieder fluchte und wieder betete er, und die Nacht wollte nicht enden, bis er zuletzt glaubte, er sei schon längst gestorben und erleide jetzt die Strafen der ewigen Höllenpein. Dazwischen drängten sich aber auch wieder Augenblicke hellen Bewußtseins oder fiel ihm jene Melodie ein: „Der Vater, der liegt auf der Todtenbank!“ Dann verfluchte er seine Tochter, als ob sie ihm durch ihren Gesang sein Unglück heraufbeschworen hätte aus Rache, daß er sie zur Hochzeit mit Georges habe zwingen wollen, und dann heulte er wieder einmal um Hülfe und erschrak doch vor seiner eigenen Stimme. Immer wirrer wurden seine Gedanken, und erst als sich im Osten der Himmel röthete, kehrte mit dem jungen Tage auch helleres Licht in seine Seele zurück; ja faßte er selbst wieder Hoffnung auf eine noch mögliche Rettung. (Fortf. folgt.)

Gögl